konnten hier erheblich leichter, als es vorher möglich gewesen wäre, vorgehen. Der Angriffsflügel bei Armentieres ist als der rechte Angriffsflügel der „Großen Schlacht" zu bezeichnen. Wir sind weit in die englischen Linien eingedrungen, sodaß sie sich hier erheblich zurückziehen mußten. Heute ist Ypern der Drehpunkt der gesamten englischen Front geworden. Wir haben nunmehr an dieser Stelle vor uns keine ausgebauten Stellungen mehr, nachdem wir das englische Verteidigungssystem durchbrochen haben. Die Engländer müssen, wo sie uns Widerstand leisten wollen, dieses durch Einsetzen von großen Massen tun. Wir sind jedenfalls der Aufgabe, den Feind vernichtend zu schlagen, in den letzten Wochen erheblich näher gekommen. Die Franzosen sind gezwungen, überall Reserven einzusetzen, selbst bei Ypern und Wytschaete, wo eigentlich die Engländer kämpfen sollten. Ueberhaupt müssen sie ja die Engländer mit allem unterstützen und für die englischen Ziele kämpfen, was England sicherlich nicht im gleichen Maße tun würde. Die in England beginnende Rekrutierung kommt zu spät. Frankreich muß auch für die fehlenden englischen Truppen Ersatz schaffen. Während wir in der glücklichen Lage sind, Kampfpausen zur Vorbereitung eintreten zu lassen, können unsere Feinde sich diese wichtige Maßnahme nicht leisten.

* * *

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 22. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Schlachtfeldern örtliche Infanterie-Unternehmungen.

Versuche des Feindes, über den La Bassée-Kanal nordwestlich von Bethune vorzubringen, scheiterten in unserem Feuer. Nördlich von Albert nehmen wir 88 Engländer, darunter 2 Offiziere, gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf.

An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen. Südwestlich von Altkirch machten wir bei einem Erkundungsvorstoß Gefangene.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister,
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 22. April, abends. Amtlich. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der „strategische Rückzug".

London, 20. April. Reuters Korrespondent bei der englischen Armee schreibt, daß er zu der Ansicht gekommen sei, daß der bei weitem größere Teil des Gewinnes am Gebiet, den die Deutschen errungen hätten, nicht das unmittelbare Ergebnis der Angriffe, sondern eine Folge des strategischen Rückzuges der Engländer sei.

Vier Kilometer vor Ypern.

Wie der „Basl. Anz." meldet, stehen die deutschen Truppen augenblicklich bei St. Eloi. Am nächsten an Ypern vorgeschobene Posten stehen nur noch 4 Kilometer von der Stadt entfernt.

Die italienische Truppenhilfe.

Schweizer Blättern zufolge sind die ersten italienischen Truppenabteilungen von Italien nach Frankreich unterwegs. Sie werden über den Mont Cenis nach Frankreich transportiert. Es verlautet, daß zunächst zwei, später noch einige weitere, etwa insgesamt sechs italienische Divisionen an die Westfront gebracht werden sollen. Dem „Basler Anzeiger" zufolge sollen die Italiener am südlichen Teile der Westfront, also an einem verhältnismäßig ruhigen Abschnitte eingesetzt werden.

—§§—

50 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 22. April. (Amtlich.) Im östlichen Teil des Aermelkanals auf der Linie, auf der vorwiegend die Kriegsmaterialtransporte des Feindes vor sich gehen, hat eines unserer U-Boote den vollbeladenen englischen Dampfer „Heiland Brigade", 5659 To und einen weiteren englischen 5000 To. großen Dampfer abgeschossen. Den letzteren aus großen, stark gesicherten Geleitzug heraus. Gesamttonnenzahl auf die neuerdings eingegangenen Meldungen 50 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englischer Vorstoß am Jordan abgewiesen.

Konstantinopel, 20. April. (Amtlicher Tagesbericht.) Palästinafront: Unter dem Schutze starken Artilleriefeuers machten mehrere englische Kavalleriebrigaden denen auch Infanterie folgte, einen Vorstoß auf das östliche Jordanufer. Im Gegenstoß wurde der Feind zurückgeworfen. Unsere Artillerie brachte ihm schwere Verluste bei. — Mesopotamien. Unsere Bewegungen schreiten planmäßig vorwärts. — Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Die Kämpfe unserer Schutztruppe in Portugiesisch-Ostafrika.

Ein englischer Bericht aus Ostafrika meldet, wie wir erfahren, Einzelheiten über die in der ersten Hälfte des Monats April stattgehabten Kämpfe mit der deutschen Schutztruppe. Danach scheint die deutsche Hauptmacht zwischen der südlichen Ecke des Niassa-Sees, der Küste des Indischen Ozeans bei Port Amelia und den Flüssen Messalo im Norden und Lurio im Süden in der Landschaft Manx zu stehen. Hier haben nach der englischen Darstellung scharfe Gefechte stattgefunden, die sehr blutig gewesen sein sollen. Jedenfalls haben die Engländer, die von General Northey geführt wurden, keinen Erfolg errungen, denn sie melden kein Wort von der Besetzung der Mantimba-Berge, die eine notwendige Folge eines taktischen Vorteils in dieser Gegend hätte sein müssen. Einen Erfolg wollen die Engländer gegen einen deutschen Posten bei Medo errungen haben, der sich nach hartem Kampfe in der Richtung auf die Moalia-Berge zurückgezogen haben soll. Von einem Erfolg des von Mozambique in der Richtung auf den Lurio-Fluß angesetzten Vorstoßes der englischen Hauptmacht unter General Deventer, der die deutschen Streitkräfte in der Flanke treffen sollte, wird nichts gemeldet. Diese Unternehmung scheint also ergebnislos verlaufen zu sein.

Die Engländer rühmen in ihrem Bericht außerdem wieder die Leistungen ihrer Truppen im Ueberschreiten von angeschwollenen Flüssen usw. ein Ruhm, der naturgemäß doppelt auf die kleine Schar der tapferen Deutschostafrikaner zurückfällt.

Die rumänische Königsfrage.

Berlin, 22. April. Ende dieser Woche wird Staatssekretär Kühlmann zusammen mit Baron Burian sich zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Bukarest begeben. Dadurch wird der geplante Besuch des Barons Burian in Berlin etwas hinausgeschoben werden. Wenn die Unterzeichnung des Friedensvertrages in Bukarest bisher noch nicht zustande gekommen ist, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Verhandlungen unsererseits von einer Koalition geführt werden, bei der ein Teil auf den andern Rücksicht nehmen muß. Auf deutsche Hemmnis ist die Verzögerung jedenfalls nicht zurückzuführen. Die „Voss. Ztg." betont, die deutsche Politik habe bisher den Standpunkt vertreten, daß die Entscheidung über die rumänische Königsfrage in erster Linie Sache Oesterreich-Ungarns sei. Neue Wiener Meldungen deuten darauf hin, daß, wie wir bereits mitteilten, man dort die Gesichtspunkte, die gegen die Beibehaltung der gegenwärtigen Dynastie sprechen, stärker würdigt als bisher. Die „Voss. Ztg." spricht im Anschluß daran die Hoffnung aus, daß in Berlin die neue Wiener Auffassung nach Kräften unterstützt wird, zumal sie den Interessen der Mittelmächte sicherlich mehr gerecht werde als der Versuch, die mit ihrem Anhang nach wie vor auf der Seite des Verbandes stehende Dynastie zu erhalten.

Die „Wiener Reichspost" betont in einem Artikel über die Gründe zu Czernins Rücktritt u. a., daß Graf Czernin zur Anerkennung und Belassung König Ferdinands auf dem rumänischen Thron nicht die Zustimmung der Krone hatte, dürfte schon in der nächsten Zeit durch ein Ereignis offenkundig werden.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 23. April 1918.

*— **Kirchliches Jahresfest.** Der Glauchauer Kirchverein für innere Mission hält am Sonntag, den 5. Mai, ein kirchliches Jahresfest in Samwaben ab. Nachmittag halb 3 Uhr findet Festgottesdienst in der Kirche statt, in dem Herr Pfarrer Lehart aus Callnberg die Festpredigt hält. Nachmittag 4 Uhr folgt die Nachversammlung im Gasthof „Schwaben", wo Herr Pfarrer i. R. Kirchenrat Siebenhaar-Hüttengrund spricht dabei über „Bilder aus der Inneren Mission zum Gleichnisse vom barmherzigen Samariter".

*— **In Anerkennung treuer vieljähriger Dienste** hat Seine Durchlaucht der Fürst von Schönburg Waldenburg Herrn Rentamtsverwalter Böhm in Lichtenstein zum „Fürstlichen Rentamtmann" ernannt. — Herzlichen Glückwunsch!

*— **Ausgezeichnet** mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Grenadier Max Göpfert aus St. Egidien, wohnhaft in Lichtenstein für seine wackere Anteilnahme an den letzten schweren Kämpfen im Westen. — Herzlichen Glückwunsch!

*— **Zur Beachtung!** (K. M.) Mit dem 25. April tritt ein kleiner Nachtrag zu der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien in Kraft. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

*— **Monats- und Jahresanmeldungen für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts.** Zu der, wie üblich, zwischen dem 1. und 5. Mai wieder zu erstattenden monatlichen Meldung tritt einmalig die Ausfüllung einer Reichsjahresmeldekarte, die mit der Monatsmeldekarte zusammen an die vorgeschriebenen Stellen einzusenden ist. Einreichung einer Karte ohne die andere macht auch die eingesandte Karte unwirksam. Die Herausgabe der Jahresmeldekarte verfolgt den Zweck, dem Reichskommissar die in Aussicht genommene rechtzeitige Regelung der Kohlenverteilung für einen längeren Zeitraum im kommenden Winter zu erleichtern. Die Kartenvordrucke sind bei den bisherigen Stellen erhältlich. Der Preis des Meldekartenheftes erhöht sich diesmal auf 1 Mark, des einzelnen Meldekartenpaares auf 25 Pfg.

*— **Keine Einschränkung des Fremdenverkehrs in Sachsen.** Auf eine Eingabe des Bundes deutscher Verkehrsvereine hat das sächsische Ministerium des Innern sich jetzt dahin geäußert daß eine Einschränkung des Fremdenverkehrs für das Königreich Sachsen zur Zeit nicht in Aussicht genommen sei, aber unvermeidlich würde, wenn die Versorgung der Fremden, insbesondere infolge überreichlicher Abgabe bewirtschafteter Lebensmittel in den Gaststätten, die Versorgung der einheimischen Bevölkerung gefährden würde. Kommunalverbänden mit starkem Fremdenverkehr wird für die durch Abmeldebescheinigung nachgewiesenen Fremdenverpflegungswochen der der Versorgung der einheimischen Bevölkerung entsprechende Kopfsatz an Fleisch, Fett und Nährmitteln erstattet und deswegen vor Beginn der Hauptreisezeit ein kleiner Vorschuß an solchen gewährt werden; dagegen können hierüber hinausgehende Sonderzuweisungen für den Fremdenverkehr nicht erfolgen.

*— **Feldpäckchen für die baltischen Inseln.** Nichtamtliche Feldpostbriefe im Gewichte von mehr als 50 Gramm (Päckchen) für die Besatzung der baltischen Inseln Oesel, Moon und Dagö, insbesondere solche mit der Bezeichnung „Deutsche Feldpost 885" in der Aufschrift, werden von jetzt ab wieder angenommen und befördert. Der Staatssekretär des Reichspostamts.

*— **Auszeichnung heimkehrender Kriegsgefangener.** Der Kaiser hat bestimmt, daß die Auszeichnung der aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden, sofern sie sich durch ihr Verhalten vor oder bei der Gefangennahme der Verleihung einer Auszeichnung würdig erwiesen haben, alsbald zu erfolgen hat, und hat Anordnungen getroffen, die Ermittelungen über die in Kriegsgefangenschaft Geratenen über die Würdigkeit der Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse durch die zuständigen Vorgesetzten zu treffen.

*— **Kürzung der Vollrente kriegsbeschädigter Beamter.** Eine für die gesamte Beamtenschaft namentlich die Lehrerwelt, belangreiche Entscheidung fällte soeben (Urteil vom 19. April) das Reichsgericht. Es handelte sich um die Frage, ob ein Volksschullehrer, der infolge seiner Teilnahme am Kriege ganz oder teilweise erwerbsunfähig geworden ist und infolgedessen die militärische Vollrente ganz oder zum größten Teile erhält, diese Vollrente auch dann weiter zu beziehen berechtigt oder ob sie ihm entsprechend zu kürzen ist, wenn er wieder diensttauglich wird und wieder Gehalt bezieht. Das Reichsgericht hat sich in grundlegender Entscheidung zu der Auffassung bekannt, daß die Rente in solchen Fällen entsprechend zu kürzen ist, einerlei ob es sich um eine neue oder eine Wiederanstellung des betreffenden Beamten handelt.

*— **Ueber die Stellung der Feldwebel-Leutnants** heißt es in einem Schreiben des preußischen Kriegsministers an den Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen: „Die in dem Erlaß vom 2. 10. 16 enthaltene Vorschrift, daß Feldwebel-Leutnants gleich allen sonstigen Heeresangehörigen nur dann zur Ernennung zu Leutnants der Reserve oder Landwehr vorgeschlagen werden können, wenn sie kriegsverwendungsfähig oder, sofern sie diese Verwendungsfähigkeit infolge einer Kriegsdienstbeschädigung verloren haben, noch voll garnisonverwendungsfähig sind, ist noch in Kraft. Sie entspricht dem durchgängig im Heere geltenden Grundsatz, daß nur der Leutnant werden kann, der imstande ist, als solcher Truppendienst zu leisten. Eine Aufhebung dieser Vorschrift wird nicht beabsichtigt."

*— **Dresdner Lehrgänge für Kriegsbeschädigte.** 1. In der Königl. Bauschule zu Dresden-N., St. Privatstraße begann am Montag, den 22. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr ein neuer Lehrgang für kriegsbeschädigte Bauhandwerker (Maurer, Zimmerer, Steinmetzer). Derselbe ist auf vier Monate berechnet. 2. Am Dienstag, den 30. dss. Mts. nimmt ein neuer Lehrgang für kriegsbeschädigte Kaufleute und Gewerbetreibende in der Oeffentlichen Handelslehranstalt (Ostra-Allee) seinen Anfang. Dauer vier Monate. Am 6. Mai nachmittags 3 Uhr beginnt in der Städtischen Fach- und Fortbildungsschule, Melanchthonstraße 9, ein neuer Lehrgang für allgemeine Fortbildung und zur Ausbildung von Kanzleihilfskräften. Dauer 10 Wochen. Kriegsbeschädigte, welche an einem dieser drei Lehrgänge teilnehmen wollen, mögen sich in der Geschäftsstelle des Heimatdank, Neues Rathaus, Zimmer 328 unter Vorlegung der ärztlichen Erlaubnis baldigst nachmittags von 5 bis 6 Uhr melden. (D. D.)

* * *

Dobra. (Diebe) haben in der Krebsmühle bei Dobra zwei Mutterschweine abgestochen und sind mit der Beute entkommen. Am Morgen wurde der Hofhund vergiftet aufgefunden.

Geyer. (Ermittelter Dieb.) In der Person des aus Pobershau gebürtigen Installationsarbeiters Dillig, zuletzt in Leipzig tätig, ist der Dieb, der vor einiger Zeit im benachbarten Siebenhöfen den Diebstahl verübte, ermittelt worden. Auf der Rückfahrt von Gener nach Leipzig entwendete Dillig einen Ulster, dessen Verlustträger sich bis jetzt noch nicht gemeldet hat.

Hohenstein-E. (500 Mark liegen gelassen.) Einem Fabrikanten wurden in einer hiesigen Bank 500 Mk., die er in einem Briefumschlag auf einem Schreibpulte